

Unser Leben ist auch anderweitig bedroht

Die Erwärmung unserer Erdoberfläche bedroht das Leben auf ihr. Es ist nötig und richtig, die Vermehrung der CO₂-Konzentration zu verringern. Die zu begrüßenden weltweiten Demonstrationen dafür müssen nun in die richtigen Maßnahmen führen. Vergessen wir aber nicht, dass unser Leben leider durch andere Vorgänge sehr viel akuter bedroht ist. Dazu zählen militärische Konfliktlösungen, die Verbreitung von Kernwaffen und die Atomenergie. Sie sind die Folgen eines ungebändigten kapitalistischen Wirtschaftssystems, dessen Konkurrenz in der Warenproduktion letztlich nur auf die Vermehrung von Geld der Kapitaleigner abzielt. Hier gilt es, damit der Kapitalismus sich nicht in grausamer Weise selbst mit uns allen abschafft, behutsam anzusetzen.

So jedenfalls verstehe ich die Aufgabe unserer demokratisch gewählten Institutionen, beispielsweise durch stärkere Kontrolle über das „Geldverdienen mit Geld“, über die Erhöhung der Einkommensteuer auf 75 Prozent ab dem ersten Euro jenseits von 240 000 Euro Einkommen im Jahr und anderes mehr, all die Maßnahmen zu finanzieren, die Thomas Gebauer in der Rundschau vom 23.9. unter „Es geht doch auch anders“ beschrieb. Dazu könnten auch gehören: die GPS-Kontrolle über Rüstungs- und Munitionstransporte und die Einführung eines sozialen Pflichtjahres in sozialen Einrichtungen.

Trotz aller dringend nötigen Maßnahmen gegen die Erdoberflächenerwärmung wird sich die Abkühlung unseres Planeten nicht aufhalten lassen. Wenn in vielen Millionen Jahren das Licht der Sonne erlischt, geht das Leben auf der Erde zu Ende. Nur sind wir heute schon in der Lage, dieses Datum in unsere Gegenwart zu verlegen. Wäre es nicht wünschenswert, diese lebenserhaltenden Maßnahmen wie jene für den Klimawandel mit eben demselben Schwung der gesamten Menschheit zu vertreten?

Harald Lange, Marburg

Ich habe viele aktuelle Themen vermisst

Ich muss heute leider sehr kritisch mit Ihrer Berichterstattung umgehen. Ich finde es leicht unverschämte, zwei Tage nur das wichtige Thema „Klima“ als aktuelle Berichterstattung zu drucken. Dies wäre sicherlich auch als eine separate Ausgabe mit den schönen Bildern möglich gewesen. So vermisse ich viele aktuelle Tagesthemen in der Zeitung. Zumal die Regierungsentscheidung zur Lösung der Klimafrage sehr dürftig und halbherzig ausgefallen ist, die den gesetzten Zielen niemals gerecht wird. Günter Dillenburger, Frankfurt

Seit Jahrzehnten für Umweltschutz aktiv

Schön, dass Sie „FR-Leserinnen und Leser zeigen Gesicht“ in der Samstagsausgabe bringen. Ich habe noch einen Vorschlag: Statt dauernder „Lippenbekenntnisse“ bringen Sie doch mal Porträts von Menschen, die schon seit Jahrzehnten viel für den Umweltschutz tun. Ich z.B. habe mit meiner Familie schon vor 20 Jahren ein Passivhaus gebaut mit Regen-



Rund 100 000 Menschen demonstrierten allein in Berlin für die Einhaltung der Pariser Klimaziele.

EPD

Lebenserhaltende Ideen

Leserbriefe zum Klimastreik und zur FR vom 20. und 21. September

wasserspeicher für Toilette und Garten, PV-Anlage, Solarthermie, Gartenteich! Wir fahren überwiegend mit dem Fahrrad, sind Vegetarier (seit über 30 Jahren). Also: Wir sind keine Schwätzer, sondern tun was. Das soll kein Selbstlob sein, für uns ist das selbstverständlich. Bitte rufen Sie in der FR dazu auf, dass sich Menschen melden, die aktiv etwas für die Umwelt tun.

Wilfried Rombach, Balingen

Wir brauchen wohl noch viele solcher Wochenenden

Was für ein Wochenende! 1,4 Millionen Bundesbürger sind dem Aufruf von „Fridays for Future“ gefolgt, und haben für Klimaschutz und einen Systemwechsel gestreikt. Die Schüler haben, obwohl das Kultusministerium ihnen Steine in den Weg gelegt hat (die Angst der Politiker vor kritischen Schülern ist wohl riesengroß), eine machtvolle Demonstration auf die Beine gestellt. Gleichzeitig hat unsere Regierung wieder einmal bewiesen, dass sie unfähig ist, das Thema der Wichtigkeit angemessen zu bearbeiten. Mit noch nicht einmal halbherzigen Entscheidungen (nach Frau Merkel mit „Pillepalle“), die keinesfalls ausreichen, die vereinbarten Klimaziele von Paris zu erreichen, ist die Regierung vor das protestierende Volk getreten. Wäre die Lage nicht so ernst, könnte man über den Eiertanz der Regierenden lachen. Unsere Klimakanzlerin, Frau Dr. Merkel, die seit 2005 im Amt ist, hat wider besseres Wissen nun seit fast 14 Jahren nichts gegen den Klimawandel unternommen. Sie ließ und lässt zu, dass unsere Verkehrsminister (das „Who is who“ der Versager; Ramsauer, Dobrindt, Scheuer) alles unternehmen, um eine notwendige, CO₂-reduzierende Verkehrswende zu verhindern. Sie persönlich pampert die Zei-

chen der Zeit verpennenden Auto- und Energiekonzerne und vermeidet es, die Bevölkerung über die Notwendigkeit von gravierenden Veränderungen zu informieren. Eine Regierung, die immer nur von Wachstum und Wohlstand spricht, die negativen Folgen unserer Lebensweise aber nicht erwähnt, muss sich nicht wundern, dass plötzlich aufgestellte Forderungen nach einer Änderung der auf überbordenden Konsum basierenden Lebensweise auf wenig Verständnis stoßen. Dies gilt umso mehr, je weiter die Einkommens- und Vermögensschere auseinanderklafft. Die Groko hätte, ohne sich gegenseitig die Wähler abzugeben, viele Jahre Gelegenheit gehabt, die Bevölkerung über unbequeme, aber notwendige Maßnahmen zu informieren. Die Bürger sind intelligenter und oft besser informiert, als die „Spezialisten“ aus der Politik ihnen unterstellen. Sie hätten sich einer zielführenden Diskussion der Probleme sicher nicht entzogen. Vernünftige Argumente, zumal sie von der Wissenschaft mit Fakten unterlegt sind, fallen bei der Bevölkerung wohl eher auf fruchtbaren Boden, als bei unseren Politikern.

Das Ergebnis dieses Wochenendes ist: Die Bewegung muss noch weiter wachsen und wir brauchen wohl noch viele solcher Wochenenden!

Dieter Murmann, Dietzenbach

Maßnahmenpaket muss nachgebessert werden

Zunächst ist es einmal gut und begrüßenswert, dass die Regierung nun etwas gegen den Klimawandel unternehmen will. Ich warne jedoch davor, auf die Regulierung durch den Markt zu setzen, wenn man die Parameter falsch setzt. Baden-Württembergs Umweltminister Franz Untersteller hat wohl recht, wenn er sagt: „Wir wissen, dass ein Preis unter

vierzig, fünfzig Euro nichts ändert. In der Schweiz haben sie einen Tonnen-Preis von 80 Euro! Und die Bundesregierung will mit zehn Euro einsteigen.“ Wäre ich ein Lehrer, müsste ich die Note mangelhaft vergeben. Bleibt zu hoffen dass die Vorhaben deutlich nachgebessert werden.

Werner Leucht, Neckarsulm

Das Klima-„Päckchen“ macht mich zornig

Für die beiden Sonderausgaben der FR zum Klima-Streik möchte ich mich bedanken. Ich habe sie mit großem Interesse gelesen – Seite um Seite – und die vielen Portraitfotos bewundert.

Ich bin verstört, ja, zornig angesichts des Klima-„Päckchens“ der Bundesregierung, das nur Mini-Schritte vorsieht. Ich habe den Eindruck, dass das gesellschaftliche Bewusstsein dem unserer Regierung weit voraus ist – und dass wir Bürger und Bürgerinnen zu weit mehr Verzicht bereit wären, besonders wenn denn auch die großen Klimasünder sich zu entscheidenden Einschnitten entschließen könnten.

Besonders vermisse ich konstruktive Vorschläge und einen entsprechenden Haushaltsansatz zur Aufforstung nicht nur in Europa, um den Verlust an Wäldern weltweit auszugleichen. Hier würde ich mir ein Angebot für junge Menschen wünschen, das Baumpflanzungen mit anderen, jugendgemäßen Aktivitäten verbindet. Protestcamps – so wichtig diese sind – könnten mit Aufforstungsarbeiten verbunden werden. Verbote, z.B. im Bereich des Verkehrs, sollten Hand in Hand gehen mit aufbauenden Maßnahmen.

Vielleicht bringt die FR dazu einmal einen Beitrag, vielleicht unter dem Motto „Konstruktiv statt restriktiv“.

Helga Tempel, Ahrensburg

Ein paar Fragen am Rande

Beim genauen Lesen der FR-Mammut-Ausgabe vom Samstag zu den Demonstrationen zum Klimawandel fallen einem doch ein paar Fragen am Rande ein. So dekorativ und öffentlichkeitswirksam Ministerin Svenja Schulze auch sein mag: Führt sie wirklich täglich per Rad zum Dienst? Wie hoch ist in ihrem Hause der Etat an innerdeutschen Flügen? Wie klimabewusst ist es in ihrem Ministerium, was Dämmung, Heizung und Energie betrifft?

Auch wenn Amazon sich zwecks Imagepflege am Klimaschutz beteiligen will, so hofft man doch, dass Amazon nicht „elektrisiert“ (laut FR-Titel), sondern „elektrifiziert“.

Wenn ich auf einem Pappplakat dann „Fahrrad = Freiheit“ lese, habe ich doch so meine intellektuellen Zweifel, ob man Klimaschutz auf eine solch einfache Formel bringen kann. Jedenfalls werden z.B. Millionen Chinesen – Weltmeister im Fahrradfahren – das, zumindest in Haft, anders sehen.

So bleibt zu wünschen, dass wir wieder Argumente austauschen, statt Feindbilder zu pflegen. Nicht jeder, der beim Wort „Klimawandel“ nicht sofort euphorisch zustimmt, ist ein Vollidiot. Helmut Deckert, Sinntal

Das Seniorenticket ist ein Beitrag zum Klimaschutz

Das hessenweite Seniorenticket kommt! Ab dem 1. Januar 2020 können Senioren durch ganz Hessen fahren – und das für einen Euro am Tag, 365 Euro im Jahr kostet das hessenweite Seniorenticket. Menschen ab dem 65. Lebensjahr können damit im ganzen Land (u.a. auch einschließlich Mainz) Busse, Straßenbahnen, U-Bahnen, S-Bahnen und Regionalzüge nutzen. Dies haben der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV), der Nordhessische Verkehrsverbund (NVV) und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) beschlossen. Gültig ist die Seniorenkarte am Wochenende und an Feiertagen ganztägig, an Werktagen hingegen erst ab neun Uhr.

Von dem Angebot sollten möglichst viele Hessinnen und Hessen Gebrauch machen. Denn wenn deutlich mehr Menschen als bisher eine Jahreskarte erwerben, fließt zusätzliches Geld an die Verkehrsverbände. Natürlich werden viele Senioren den Nahverkehr öfter als bisher benutzen. Dennoch ist zu wünschen, dass die Nahverkehrsverbände durch diese Initiative profitieren. Überschüsse wiederum könnten sie für Investitionen und Verbesserungen im Angebot nutzen. Damit besteht erstmals die Möglichkeit, mit privaten Mitteln und persönlichem Engagement einen ganz konkreten Beitrag zur Förderung des öffentlichen Nahverkehrs zu leisten. Das ist ein kleiner persönlicher Beitrag zum Klimaschutz und diesen sollten wir den nächsten Generationen schuldig sein.

Gerhard Schäfer, Darmstadt

Zu den Sonderseiten der FR:

fr.de/fridays
fr.de/meinklimastreik

Diskussion: frblog.de/klimastreik